

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Er erscheint werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (für voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 48 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Donnerstag, 17. Februar 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Freiwilliger Ehrendienst!

Jede Arbeitskraft der deutschen Kriegswirtschaft

Ein Aufruf Gauleiter Sauckels, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz

dnb Berlin, 16. Februar

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Gauleiter Fritz Sauckel, erläßt folgenden Aufruf zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft:

»Wie noch nie zuvor in der deutschen Geschichte, ist das deutsche Volk mit seiner Führung zu einer unzerstörbaren und unauf löslichen Einheit verschworen und verschmolzen.

Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Lebens-, Not- und Schicksalsgemeinschaft, das heißt einer ebenso natürlichen wie zweckvollen und vernünftigen sozialen, politischen und staatlichen Ordnung kämpft es den gewaltigsten Kampf der Völkergeschichte dieser Erde um sein Dasein, um Ehre, Freiheit und Brot gegen die beabsichtigte totale Vernichtung. Weder die verlogenen Versprechungen und Sirenenklänge seiner Feinde noch ihre ungeheuerlichen Drohungen können Volk und Führung im unerbittlichen Entschluß, dieses Mal bis zum Siege um jeden Preis durchzuhalten, für ihn zu kämpfen und zu arbeiten, erschüttern. Millionen deutscher Soldaten ringen an allen Fronten um den Endsieg. Millionen deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust, Millionen deutscher Frauen und Mädchen, Millionen deutscher Bauern verbürgen durch ihren Fleiß beim Arbeitseinsatz in der gesamten deutschen Kriegswirtschaft auch auf dem ebenfalls kriegsentscheidenden Kampffeld der Arbeit und der höchsten Leistung die Produktion der lebensnotwendigsten Güter und vor allem aller Waffen, der Ausrüstung, Nahrung und Kleidung, die zum Sieg gebraucht werden.

So ringt das deutsche Volk geschlossen um sein Leben. Niemals wird der furchtbare Blutsauger und Massenmörder Stalin, niemals werden die abgefeimten und erbärmlichen Judenknächte Churchill und Roosevelt ihr Ziel erreichen. Niemals werden die unvergleichliche Kultur und segensreiche soziale Ordnung unseres Reiches zerstört werden; denn wie noch niemals im Laufe der Zeiten erfüllt das ganze deutsche Volk gegenüber Vergangenheit und Zukunft seine Pflicht, sei es an der Front oder bei der Arbeit zu Hause.

Trotz der Härte des Kampfes und der Schwere der Zeit herrschen in unserer Heimat gegenüber allen anderen Staaten die denkbar geordneten Zustände. Die zum Leben notwendige Nahrung und aller wirklich lebenswichtige Bedarf ist für alle Volksgenossen durch eine gerechte und soziale Kriegsordnung unseres Führers Adolf Hitler gesichert. Der Gesundheit der Frauen und Kinder, wie des ganzen Volkes wird im größten Ausmaß Rechnung getragen. Im fünften Kriegsjahr herrscht noch ein reiches kulturelles Leben und die geistige und seelische Betreuung des ganzen Volkes ist trotz aller Kriegsnot und Arbeit einzigartig in der ganzen Welt.

Das alles ist bei unseren Gegnern vollkommen anders. Dort erfreuen sich lediglich die Plutokraten und Kapitalisten ohne Rücksicht auf die Not der Massen eines ungeheuerlichen, ja skandalösen Lebensstandards. Sowohl in England wie in Amerika lassen die blutsaugerischen Ausbeuter, Kapitalisten und Juden die Massen ihrer Völker materiell und seelisch, vor allem auch ihre Jugend verwahrlosen. In der furchtbaren Sowjetrepublik herrschen nur der Schrecken, die Angst, der blutige Terror und der grausamste Zwang. All dies Schreckliche, für das deutsche Volk und seine Verbündeten Unausstehliche gilt es Deutschland und Europa fernzuhalten.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Helft darum auch alle

noch mehr als bisher mit Deutschlands Leistung auf all jenen Gebieten des Lebens, die für die Kriegführung wichtig sind, zu steigern! Dadurch helft ihr mit, den Tag des Endsieges näherzurücken.

Der Führer hat auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes unserer Volksgemeinschaft nur solche Pflichten durch Gesetz auferlegen lassen, die — im Gegensatz zu den Maßnahmen unserer Feinde, die schon Jugendliche in die Bergwerke zwingen und auf kranke Frauen keine Rücksicht nehmen — mit der Gesunderhaltung unseres Volkes vereinbar sind.

Alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen aber, die auf Grund der Für- und Vorsorge des Führers keiner gesetzlichen Arbeitspflicht unterliegen, die sich aber selbst noch fähig und gesund fühlen, ihrem Volk in dieser gewaltigen und großen Zeit einen wertvollen Dienst zu leisten, werden hiermit aufgerufen, sich dem Arbeitseinsatz in einem freiwilligen Ehrendienst zur Verfügung zu stellen.

Dem guten Willen und der Bereitschaft sind keine Alters- und sonstigen Grenzen gesetzt. Im Jahre 1944 muß im großen Ringen um die Freiheit Europas die kriegswirtschaftliche Erzeugung auf ihren höchsten Stand gebracht werden. Durch die Verordnung über die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und durch die neue Verordnung zur Er-

fassung von Männern und Frauen, die aus Anlaß des Luftkrieges ihre bisherige Tätigkeit aufgeben haben, sind schon weite Kreise der deutschen Bevölkerung auf gesetzlicher Grundlage zum Kriegsarbeitsseinsatz herangezogen worden.

Es kommt nunmehr darauf an, daß jeder arbeitsfähige deutsche Mann und jede arbeitsfähige deutsche Frau, die durch diese Verordnungen nicht erfaßt werden und denen es ihre sonstigen Verhältnisse gestatten, freiwillig nach bestem Können und Vermögen ihren Beitrag zum deutschen Siege leisten.

Männer und Frauen, die Ihr auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu einer Meldung für den Arbeitseinsatz nicht verpflichtet seid, ich rufe Euch deshalb unter Hinweis auf die vorstehenden Ausführungen besonders auf, stellt Eure Arbeitskraft in diesem Jahre größter Entschcheidungen freiwillig zur Verfügung!

Der Ruf ergeht an diejenigen, bei denen sich durch eine Änderung ihrer persönlichen Verhältnisse neue Möglichkeiten des Einsatzes ergeben können oder schon ergeben haben. Ich denke dabei auch an Haushaltungen, die in der Lage sind, alle nicht wirklich ganz unentbehrlichen Hausangehörigen ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen. Auch für diejenigen Frauen, die nach der Altersgrenze der Meldepflichtverordnung für den Arbeitseinsatz nicht erfaßt sind, bietet sich die Gelegenheit eines wertvollen kriegswichtigen Arbeitseinsatzes und dabei auch selbstverständlich eines lohnenden Verdienstes.

Auf persönliche Wünsche wird bei diesem freiwilligen Einsatz soweit wie möglich Rücksicht genommen. Das gilt insbesondere auch dann, wenn nur halbtags- und stundenweiser Einsatz in Frage kommt sowie für den Einsatz in Heimarbeit und am Wohnort.

Es ist selbstverständlich, daß für eine freiwillige Verpflichtung nur die Kriegszeit in Frage kommt. Auf die Ausstellung eines Arbeitsbuches wird in diesem Fall verzichtet. Angesichts der unvergleichlichen Leistungen unserer Soldaten, aber auch unserer schon in Arbeit stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen in Stadt und Land prüfe jeder ernsthaft sein Gewissen und stelle soweit wie möglich seine Arbeitskraft für die deutsche Kriegswirtschaft und damit für den Sieg freiwillig zur Verfügung.

Männer und Frauen, meldet Euch daher sofort bei dem für Euren Wohnort zuständigen Arbeitsamt! Die Dienststellen der nationalsozialistischen Frauenschaft werden den Frauen dabei beratend und helfend zur Seite stehen.

Die den Glauben verloren

Dämmerung bei den Britenfreunden

Von Paul Drömer

Marburg, 16. Februar

Während über die weitere militärische Entwicklung der Nichteingeweihten nur Vermutungen hegen kann, im übrigen aber getragen sein darf von dem unbedingten Glauben, daß unsere Führung im richtigen Augenblick die richtigen, kriegswendenden Maßnahmen treffen wird, hat in den letzten Monaten die politische Front eine eindeutige Klärung erfahren. Auch der schlichteste Laie ist heute in der Lage, sich ein festes Bild darüber zu machen, worum es im Endkampf geht. Das deutsche Volk, hindurchgegangen durch die Schulung des Nationalsozialismus, sieht das Entweder-Oder. Entweder der Sieg Deutschlands und damit die Befriedung Europas oder aber der Triumph des Bolschewismus mit all den Folgen, für die das Schicksal der Polen und der Völker am Baltischen Meer, für die Nordafrika und Süditalien, für die das Wüten der kommunistischen Banden im Südosten Anschauungsstoff zur Genüge gibt.

Das sind elementare Erkenntnisse eines jeden Deutschen. Er weiß darüber hinaus — und die Art wie der Feind seine gemeinsten Waffen gegen Frauen und Kinder durch seinen Luftterror richtet sagt es ihm immer wieder — daß kein Unterschied besteht zwischen dem Vernichtungswillen eines Stalin und dem eines Churchill und Roosevelt, die uns nur verschiedene Verkörperungen der gleichen tauflichen Dreieinigkeit sind.

Der Schein trog

Eine Zeitlang hatten die Briten und Amerikaner den Eindruck erwecken wollen, als schwebten ihnen andere Ziele vor. Deutschland gegenüber haben sie diese Tarnversuche längst aufgegeben. Bei gewissen Neutralen und bei Gutgläubigen in Ländern mit emigrierten Regierungen suchte ihre Agitation länger den Schein zu wahren. Nicht zuletzt im Südosten Europas ging sie mit »Befreiungsparolen« hausieren. Man braucht aber nur an Josip Broz und Mihailowitsch zu erinnern, um zu zeigen, daß solche Behauptungen keinen Pfifferling wert sind. Kein britisches Flugblatt und kein feindlicher Sender schafft Tatsachen aus der Welt.

Als ein Zeichen für die Verwirrung, die notgedrungen aus der Demaskierung

der Briten bei den geheimen und offenen Britenfreunden eintreten mußte, mag ein Lagebericht dienen, den die Schweizer Zeitung »Gazette de Lausanne« zum Thema Südosteuropa bringt. In diesem Blatt wird darauf hingewiesen, daß die südosteuropäischen Staaten zunächst an die sogenannte Atlantik-Charta glaubten und vor allem deshalb, weil Großbritannien am 3. September 1939 die feierliche Verpflichtung übernommen habe, in Europa keine neue Ordnung auf der Grundlage der Gewalt zuzulassen. In Südosteuropa fange man aber an, stark zu bezweifeln, ob London die Möglichkeit oder auch nur den Willen besitze, einen solchen Standpunkt durchzusetzen. England habe sein Prestige verspielt, wodurch die ganze politische Lage ein neues Gesicht erhalte. Zweifel habe die Köpfe erfaßt. Das eindrucksvollste Beispiel sei der polnisch-sowjetische Konflikt.

Was die Polen erleben (denen die englische Zeitschrift »Minuteman« offen sagt, daß sie ein Opfer des »sozialistischen Dranges nach Westen« würden mit all den bereits erlebten Verschleppungen und Vergewaltigungen), das hat Frankreich schon früher erlebt: die britische Perfidie. Darauf hat der französische Staatssekretär Henriot soeben in einer Rundfunkansprache hingewiesen. Jedesmal, wenn ein Volk Großbritannien um Unterstützung bitte, so erklärte er, werde sie ihm versprochen, aber England versuche regelmäßig, sich zum bestmöglichen Preis aus der Affäre zu ziehen, sei es, indem es über die Art des versprochenen Beitrages streite, sei es, indem es sich an der Qualität des Gelieferten schadlos halte.

National?

Vier Jahre Krieg haben auf politischem Gebiet das eine zumindest zuwege gebracht, daß die Fronten geklärt sind. Das dämmt auch beim Feinde. Stalin hat sich deswegen auf eine neue Agitation verlegt. Er tut so, als ob nun Sowjetrußland das halten würde, was die Briten versprochen. Er gibt sich »national«. Nun weiß bei uns jeder, was von den »nationalen« Banden des Bolschewismus im Südosten zu halten ist. Die Völker des Südostens bedanken sich dafür, daß sie mit dem Banditentumsgemisch gleichgesetzt werden, das unter ihrem Namen aufzutreten sich erdreistet. Auch das ist nicht ohne Beispiel. In dem schon erwähnten Aufsatz des Lausanner Blattes wird über die Auswirkungen der vorübergehenden Sowjetherrschaft in Ostpolen berichtet. Gleich nach der Besetzung jener Gebiete hätten die Deportationen begonnen und mehrere Monate angehalten. Mitglieder städtischer Behörden, die Polizei, die Richter, die Rechtsanwälte usw. seien verhaftet und verschleppt worden. Selbst Briefmarkensammler hätte man unter die antisowjetischen Elemente gezählt. Der sogenannte Volksentscheid, den die Sowjets daraufhin inszeniert hatten, sei eine Farce gewesen, denn der sogenannte Wahlausschuß habe größtenteils aus Personen bestanden, die völlig landesfremd waren. Die Kandidaten seien keineswegs aus der Wählerschaft genommen worden, sondern meistens aus der Sowjetunion entsandte Volkskommissare gewesen oder Leute, die weder des Lesens noch des Schreibens mächtig gewesen sind. Mit skrupellosesten Mitteln hätte man verfahren und sogar sowjetische Soldaten hätten sich an der Wahl in großer Anzahl beteiligt.

Diese Tatsachen mögen sich auch jene Briten und Amerikaner vor Augen halten, denen der Jude Samuel Spewak, nordamerikanischer Presseattaché in

Britendivision zusammengedrängt

In der laufen zu den Nationaltruppen über

dnb Tokio, 16. Februar

Die Frontberichte aus Burma melden einen ständig geringer werdenden Widerstand der 7. britisch-indischen Division, die westlich des Mayu-Gebirges eingeschlossen ist. Die japanischen Einheiten ziehen den Einschließungsring immer enger und haben die gut ausgerüsteten englischen Truppen, die zahlreiche Geschütze, Panzer und mehrere hundert Kraftwagen mit sich führen, auf einen Raum von 4 km Länge und 1 km Breite zusammengedrängt, wobei ihnen nur vollständige Vernichtung oder Ergeben bevorsteht. Nur etwa 100 bis 120 Mann sind rechtzeitig entkommen und irren im Raum zwischen dem Fluß Mayu und dem Gebirge gleichen Namens umher; sie werden auch dort von den Japanern verfolgt.

Neben dieser Kesselschlacht haben die japanischen Truppen nach der Besetzung von Thaug Bazar einen weiteren Vorstoß unternommen sowie nach Überquerung des Mayu-Gebirges einen ungenannten Bezirk erreicht. Auch diese Kampfhandlungen nahmen, den Frontberichten zufolge, einen günstigen Verlauf. Als bezeichnend für die Kampfhandlungen in diesem Raum berichtet die Zeitung »Yomiuri Hotschi«, daß in-

dische Truppen der 7. Division zu den Nationalstreitkräften Subhas Chandra Boses übergelaufen seien und an der Bekämpfung der britischen Truppen teilnahmen.

Wie Dornel von einem japanischen Stützpunkt an der Burma-Front meldet, ist die Einnahme Thaug Bazar und Nysunggyang, zweier Schlüsselstellungen des Gegners an der indisch-burmesischen Grenze, höchst bedeutsam, weil damit nicht nur die Rückzugs- und Versorgungsstrecke des Gegners im Raum von Buthidaung und Maundaw abgeschnitten wird, sondern auch die Pläne des Gegners zur Einnahme Akyabs scheitern müssen. Thaug Bazar am Oberlauf des Mayu-Flusses war die Hauptversorgungsbasis des Gegners, wo er Munition, Proviant und anderes Kriegsmaterial bereitgestellt hatte. Nysunggyang ist ein wichtiges Transportzentrum. Von diesem Punkt aus gehen mehrere Verkehrsadern ab. Dieses Verkehrszentrum spielt eine bedeutende Rolle in der Traumvorstellung des Gegners von der Rückeroberung Burmas. Der Feind hatte im Vertrauen auf seine zahlenmäßig und materielle Stärke alle Vorbereitungen getroffen, um diese Nachschubzentren auszubauen und Truppen dort zu konzentrieren.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Die Abtei von Cassino, nur noch Ruinen

48 Bomber bei einem erneuten Terrorangriff auf Berlin vernichtet

dnb Führerhauptquartier, 16. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Kriwoi Rog wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe in harten Kämpfen ab und bereitigten im Gegenangriff mehrere Einbruchsstellen. Westlich Tscherkassy und östlich Shaschkoff wurde in völlig verschlammtem Gelände der zähe feindliche Widerstand gebrochen, heftige Gegenangriffe abgewehrt und unser Angriff weiter vorgetragen. Im Nordabschnitt der Ostfront echeiterten südlich Staraja-Russa, zwischen Ilmen- und Peipus-See und bei Narwa stärkere örtliche Angriffe der Bolschewisten, mehrere eigene Angriffsunternahmen wurden mit Erfolg durchgeführt. Bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt zeichnete sich Hauptmann

Rade als Führer eines Sturmgeschützverbandes besonders aus.

In Italien verlief der gestrige Tag bei beiderseitiger Späh- und Stoßtrupp-tätigkeit ohne größere Kampfhandlungen. Örtliche feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Das ehrwürdige Bauwerk der Abtei von Cassino, das, wie gestern gemeldet, durch die feindliche Luftwaffe angegriffen wurde, obwohl sich in ihm und in der näheren Umgebung kein deutscher Soldat befand, ist größtenteils zerstört und niedergebrannt. Die Ruinen sind nunmehr in die deutsche Verteidigungsfront einbezogen worden.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Kampf- und Schlachtfliederverbänden in den Abendstunden des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht Schiffsansammlungen und das Hafengebiet von Anzio und Nettuno mit guter Wirkung

an. Ein Zerstörer und vier Frachtschiffe mit 19.000 BRT wurden durch Volltreffer beschädigt, mehrere Betriebsstoff- und Materiallager vernichtet und Truppenunterkünfte in Brand geworfen. In den Abendstunden des 14. Februar griffen feindliche Bomber abermals Rom an.

Britische Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht erneut einen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt. Sie warfen bei bedecktem Himmel auf verschiedene Stadtteile eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die Schäden in Wohnvierteln, an Kulturbauten, Kirchen und Krankenhäusern verursachten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen vernichteten Luftverteidigungskräfte nach bisher noch unvollständigen Meldungen 48 Terrorbomber. Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiete.

Heimliche Rundschau

Helter wollen wir sein

Als ich dieser Tage bei unserem Kaufmann an der Ecke meine Einkäufe vornahm, stand neben mir eine Frau, die eine größere Milchkanne und ein weiteres kleines Kännchen über den Ladentisch schob. »Ich möchte die Milch!« sagte sie, »in den großen Topf bitte unsere eigene, in den kleinen die für Herrn Franke.« Dann kramte sie in ihrer Kartentasche und sagte: »Dann gehen Sie mir bitte auch für Herrn Franke noch die Butter und ein halbes Brot.«

»Nanu«, meinte der Kaufmann, »Sie besorgen jetzt wohl alles für Ihren Nachbarn? Die Frau neben mir nickte. »Natürlich«, sagte sie, »ich habe es ihm vorgeschlagen. Sehen Sie, seine Frau ist doch mit den Kindern fort. Wenn so ein Mann ganz alleine wirtschaftet und erst gegen Abend von der Arbeit nach Hause kommt, hat er's wirklich nicht leicht. Da muß man sich schon ein bißchen um ihn kümmern. Wir haben auch vereinbart, daß ich an drei Tagen der Woche für ihn mitkoche. An den andern Tagen ist er bei seinen Verwandten...«

Das war ein kleiner Fall von denen, die es heute zu Tausenden gibt. Die kleinen Gefälligkeiten des Alltags sind es, die uns allen das Leben leichter machen. Niemand kann sagen, daß er keine Gelegenheit hätte, irgendwo hilfreich zuzugreifen. Man braucht nur in seinen nächsten Lebenskreise Umschau zu halten, in der Verwandtschaft und Bekanntschaft, unter den Nachbarn und Arbeitskameraden — auf Schritt und Tritt finden sich Möglichkeiten einem andern ein kleines Teilchen seiner Lasten abzunehmen und ihm das Leben etwas leichter zu machen. Es wäre auch falsch, wenn wir dabei immer nur fragen wollten, ob uns der andere auch schon mal im Leben gefällig gewesen ist. Einer muß immer den Anfang machen, und nichts verpflichtet stärker als solche freudige Hilfsbereitschaft, durch die auch der eigensüchtigste Mensch schließlich ein bißchen innerlich umgekrempelt wird.

9800 Marburger besuchten die Ausstellung »Der Luftterror«. Die Wanderschau »Der Luftterror«, die vom 28. Januar bis 13. Februar in Marburg gezeigt wurde, erfreute sich eines überaus regen Interesses und wurde von 9800 Besuchern besichtigt. Die Ausstellung wird vom 19. bis 29. Februar in Cilli zu sehen sein.

Kunstausstellung in Windischgraz. Die Kollektivschau von Bildern des Malers Ernst Murr, die im Hugo-Wolf-Museum untergebracht ist, erfreut sich allgemeinen Interesses. Sie ist bis 27. Februar zur Besichtigung frei, und zwar jeweils Samstag und Sonntag von 9 bis 17 Uhr. Viele untersteirische Kunstfreunde werden an diesen Tagen Gelegenheit nehmen, diese interessante Schau zu besuchen.

Reiches Veranstaltungsprogramm in Jakobstal. Die Ortsgruppenführung Jakobstal, Kreis Marburg-Land, führte am 13. Februar ihren großen monatlichen Dienstappell durch, bei dem unter anderem auch das Programm der NSDAP erörtert wurde. Der Ortsgruppenführer gab sodann Richtlinien für die Arbeit der nächsten Zeit und behandelte aktuelle Tagesfragen, während der Leiter des Führungsamtes II einen Überblick über die Veranstaltungen der nächsten Monate gab. Der Kreisamtsleiter der Volkswohlfahrt gab anschließend Hinweise betreffs der WHW-Sammlungen und die Ortsfrau sprach über die Frauenarbeit in der Ortsgruppe. Eine allgemeine Aussprache beschloß den Appell.

Die Arbeit im Grenzkreis geht weiter

Trifails berufstätige Frauen gut betreut

Unter den Leistungen, welche die untersteirischen Frauen für die deutsche Volksgemeinschaft vollbringen, verdienen die Betriebsfrauenbetreuerinnen gerade im Grenzkreis Trifail besondere Hervorhebung. Die rührige und einsatzfreudige Kreissozialwallerin des Arbeitspolitischen Amtes der Kreisführung Trifail, Pgn. Kaiserfeld, hatte ihre Amtswallerinnen in den Betrieben nach Trifail gerufen, um ihnen durch eine Arbeitsausrichtung neues Rüstzeug für ihre sozialpolitisch so wichtigen Aufgaben zu vermitteln. Die Sozialwallerin der Bundesführung, Pgn. Mascher, gab dann Aufschluß über die einzelnen Aufgaben. Sie könne zu ihrer Freude feststellen, daß sich die Frauenbetreuerinnen des Kreises ihrer Aufgabe, den Ausgleich zwischen den Betriebsverhältnissen und den Belangen der schaffenden Frauen herzustellen, bisher voll gewachsen zeigten. Die Anforderungen an ihre Leistungskraft würden jedoch noch steigen, da der Kampf gegen den Bolschewismus von Tag zu Tag härter werde und auch von den Frauen im Betriebe den Höchsteinsatz verlange. Deshalb gilt es für die Betriebsfrauenbetreuerinnen besonders ihrer Obhut anvertrauten schaffenden Frauen Kameradin und Helferin zu sein, sie aber auch auf die Notwendigkeit ihrer Einreihung in den Arbeitsprozeß und die pünktliche Erfüllung ihrer Pflichten hinzuweisen. Auch hierfür bieten die Luftschutzgemeinschaften gute Erziehungsmöglichkeiten.

An den Darlegungen der Pgn. Mascher schlossen sich Ausführungen des Primarius vom Trifailer Krankenhaus, Pgn. Dr. med. Alois Rimml, über die schaffende Frau in kranken Tagen. Der Primarius wies vor allem darauf hin, daß die Be-

„Der Standort der Dichtung in dieser Zeit“

Dr. Papesch hielt an der Reichsuniversität Graz seine Antrittsvorlesung

Mittwoch mittag hielt der Regierungskolleg Dr. Josef Papesch, der zum Honorarprofessor für neue deutsche Literaturgeschichte an der Reichsuniversität Graz ernannt worden ist, vor einem auserlesenen Kreis maßgebender Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens und der akademischen Jugend seine Antrittsvorlesung über das Thema »Der Standort der Dichtung in dieser Zeit«. Vor Beginn der Vorlesung wurde der neue Honorarprofessor von Dekan, Professor Dr. Maull, im Namen der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Graz, begrüßt.

Professor Dr. Papesch führte in seiner Vorlesung unter anderem aus: Halten wir heute Rückschau auf die literarisch bewegte Epoche der letzten sechzig Jahre, dann erkennen wir, daß sich das Erbe der letzten Jahrhunderte, gerechnet von dem Aufkommen eines neuen Lebensgefühls im 16. Jahrhundert, gefestigt in den beiden folgenden Jahrhunderten und vermehrt im vergangenen, in beispielloser Geschwindigkeit fortentwickelt hat. Die gleiche äußere und innere Not, die das zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts kennzeichnete und den normalen Lebensrhythmus durchbrach, sowie zugleich das alte Formgebäude zugunsten neuer Formen zum Einsturz gebracht hat, erleben wir im heutigen Weltgerinn in ähnlicher aber stärkerer Weise.

Der neue Sieg über Formlosigkeit und Chaos, neues Wurzelfassen, ist das Ende eines gigantischen Experimentierens auf allen Lebensgebieten. Der Anblick der literarischen Vergangenheit hat sich von

Grund auf gewandelt. Angesichts der Zerstörung deutscher Städte und Kulturwerte ist heute mehr denn je alles experimentierende Literaturtum unwichtig geworden und nur die mannhaften und harten Formen bleiben bestehen. Die naturalistische Haltung einer vergangenen Literaturrichtung mündete von selbst in die Gestaltung staatspolitischer Themen. Das Denken und Fühlen bewegt sich in politischer Richtung und ist heute besonders von Problemen des Krieges erfüllt. Vor allem wird also heute erlebte Wirklichkeit gestaltet. Wir wollen heute nicht Reibholz sein, wie die östlichen Völker der Steppe, der Deutsche will vielmehr wo daheim sein und tief wurzeln. Unser Dichter der Gegenwart ist daher auch der Kämpfer seiner Heimat und Gestalter seines Schicksals und seiner Kultur. Jede Landschaft, jeder Gau des Großdeutschen Reiches verfügt heute mindestens über eine Dichterstimme — man sieht es an unseren Alpengeusen, die der gültige Ausdruck des bodenständigen Lebens sind.

Aber nicht nur deutsche Volks- und Stammesgebundenheit kennzeichnen den Standort der Dichtung. Der Dichter ist zugleich auch der Deuter und Sprecher des sozialistischen Zeitalters. Früher war er einmal Exponent eines führenden Standes, heute ist er Mittler zwischen Führung und Volk. Enger denn je ist daher sein Kontakt mit dem Leser. Was er schreibt und spricht ist von unbarmherzigem Realismus erfüllt. Nach Kennzeichnung des Dichters der Gegenwart als Menschen der Gemeinschaft, der von der

Erkenntnis erfüllt ist, daß wir aus unserem eigenen Blut das Beste zu schaffen vermögen, schloß der Vortragende seine tieferschürfenden Ausführungen mit dem Hinweis, daß wir hoffen dürfen, daß dieser Krieg den Trieb zur Wahrhaftigkeit, Natürlichkeit und Schlichtheit in der Dichtung steigern und mehren wird.

Dr. Josef Papesch wurde am 29. Juli 1893 in Marburg an der Draa geboren, studierte an der Universität Graz Germanistik, Romanistik und Philosophie und promovierte hier. Viele Jahre war er Lehrer an der Staatsrealschule, bis er 1936 in die Landesregierung berufen wurde. Gegenwärtig leitet er als Regierungskolleg die Abteilung Erziehung und Volksbildung der Behörde des Reichstatthalters. Seine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit begann bereits 1919 mit der Leitung der Monatschrift »Die Südmärk«, die er alsbald zu den »Alpenländischen Monatsheften« ausgestaltete und um die er in der Nachkriegs- und anschließenden Systemzeit einen Kreis von Menschen zu scharen wußte, die mit dem festen Glauben an die deutsche Zukunft den Willen und die Einsatzbereitschaft für Deutschland verbanden. Durch Vorträge und Aufsätze hat sich Dr. Papesch auch große fachwissenschaftliche Verdienste um die Geschichte der deutschen Gegenwartsliteratur erworben. 1927 gab er »Österreichischer Dichterbuch« heraus. 1943 wurde Dr. Papesch zum Honorarprofessor für neue deutsche Literaturgeschichte ernannt.

Soldatische Haltung der Heimat

Kreisführer Nemetz, Luttenberg, zeigt neue Arbeitsgebiete auf

In der Kreisführung Luttenberg fand am 15. Februar ein großer Dienstappell statt, in dessen Mittelpunkt Kreisführer Dipl.-Ing. Nemetz die zwei aktuellsten Fragen in die Debatte setzte. Die Luftschutzmaßnahmen, die Führungsamtsleiter Holler anhand der Dienstweisung des Bundesführers erörterte, und die alles enthält, was für die Luftschutzmaßnahmen unternommen werden muß. Der neubeauftragte Kreisamtsleiter für das Amt Luftschutz, Pgn. Duller, sprach hierauf über die Erziehung der Bevölkerung zu luftschutzmäßigem Verhalten. Zur Propagandawelle, die der Kreisführer zum zweiten wichtigen Faktor in der Arbeitsvorplanung nahm, knüpfte er an die leithin in den Tageszeitungen veröffentlichten kommunistischen Geheimbefehle der OF an und gab einen aufschlußreichen Bericht über diese Organisation. Er forderte alle Teilnehmer zu verstärkter Mitarbeit mit der Wehrmannschaft auf und betonte u. a., daß es die soldatische Haltung ist, die in der

Heimat zur Selbstverständlichkeit werden muß, wie es an der Front stündlich bewiesen wird. Weiters dankte der Kreisführer allen für ihr bewährtes Mitwirken an den letzten Stabsensammlungen, durch die erreicht werden konnte, daß der Kreis Luttenberg an vierter Stelle in der Untersteiermark zu stehen kam.

Am Nachmittag desselben Tages versammelten sich alle Parteigenossen zu einem Appell, den Pgn. Holler mit einem Vortrag, in dem er Selbsterlebtes aus der Zeit seiner sibirischen Gefangenschaft brachte, sehr anregend gestaltete. Er zeigte die Anfänge des Bolschewismus auf, seine Entwicklung, seine vorübergehende Macht, der viele Staaten Europas unterliegen waren und sein Bestreben, die europäische Welt Herrschaft zu erreichen. Zusammenfassend appellierte Pgn. Holler an alle Teilnehmer zu verstärktem Kampf gegen diese Weltpest.

Ausrichtung der Politischen Leiter in Wildon. Am 5. und 6. Februar wurde in Wildon für die Politischen Leiter und Amtsträger der Ortsgruppen Wildon, Hl. Kreuz/W., St. Georgen a. St., Wolfenberg i. Schw., Hengsberg und Lebring eine Wochenendschulung abgehalten, die Kreisschulungsleiter Haslinger leitete. Lehrvorträge des Kreisleiters Tomaschitz, des Dr. Patter vom Gauschulungsamt, Kreisschulungsleiter Haslinger, Kreispropagandaleiter Bodirsky, K-Kreisobmanns der DAF, Olesak dienten der Ausrichtung der Politischen Leiter, während körperliche Übungen und ein KKSchießen unter Leitung von SA-Sturmführer Scherübel der sportlichen und soldatischen Erziehung galten. Zu dieser Wochenendschulung waren die Politischen Leiter vollzählig angetreten.

Trifail. Hiernach machte der stellvertretende Leiter des Ernährungsamtes, Jurko, grundlegende Ausführungen über die Ernährungslage, die darin gipfelte, daß auch auf dem Gebiete der Ernährung höchste Wirtschaftlichkeit jedes Haushaltes und Anpassung an die jeweilige gegebenen Möglichkeiten das Gebot der Stunde sei. Er machte dabei die erfreuliche Feststellung, daß aus der ernährungswirtschaftlich früher passiven Industrie jetzt ein aktiver Landkreis Trifail geworden sei.

Den Abschluß der Arbeitsausrichtung bildete ein groß angelegtes Referat des Kreisamtsleiters Pgn. Bauer, Leiters des Arbeitspolitischen Amtes, über die schaffende Frau im Betrieb. In diesem wies Pgn. Bauer einmal nachdrücklich darauf hin, daß die Hauptaufgabe der Betriebsfrauenbetreuerin darin bestehe, ihren Kameradinnen im Betriebe den Sinn und Zweck ihres Arbeitseinsatzes immer aufs neue bewußt zu machen. Mit dem Gruß an den Führer und dem aufrichtigen Dank an alle Referenten und Teilnehmerinnen, unter denen sich auch die Kreisfrau, Pgn. Schultz, mit ihren Ortsfrauen und Vertreter des Amtes Volkswohlfahrt als Gäste befanden, schloß die Sozialwallerin des Kreises die Tagung, von der alle frische Kräfte und Anregungen mit in die Betriebe nahmen.

Der Erfolg dieser Arbeitsausrichtung wird noch besonders verstärkt durch zwei Betriebsappelle in Eichtal, auf denen Pgn. Mascher zu den versammelten im Betrieb tätigen Frauen sprach und eine Aufgeschlossenheit und Anteilnahme feststellte, welche sichere Gewähr dafür bieten, daß die Untersteirerinnen im Grenzkreis Trifail den Ruf der Zeit verstanden haben.

TAPFERE UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Hagen, Kreis Marburg-Land, wurden die Grenadiere Franz Kandler und Josef Podkreischek mit dem Eisernen Kreuz II Klasse ausgezeichnet. Derselbe Auszeichnung erhielt Gefreiter Johann Belschak aus Gorenzenberg, Ortsgruppe Sauritsch.

Wachablöse in der Ortsgruppe Wernsee

Sonntag, den 14. Februar, fand beim großen Dienstappell der Ortsgruppenführung Wernsee, Kreis Luttenberg, die Verabschiedung des bisherigen Ortsgruppenführers und Bürgermeister Johann Zemerekar statt. Der Kreisführer dankte diesem für die bewährte Mitarbeit im Steirischen Heimatbund und die geleistete Aufbauarbeit und stellte der versammelten Amtsträgerschaft den neuen Ortsgruppenführer Pgn. Nikolaus Lallitsch vor. Nach einem kurzen politischen Lagebericht des Kreisführers forderte er die Mitarbeiter auf, den neuen Ortsgruppenführer in seiner Arbeit auf kräftigste zu unterstützen.

Rege Jugendarbeit Wochenendschulung auf Schloß Oberradkersburg

Am 10. und 11. Februar kam in der Bannschule auf Schloß Oberradkersburg, Kreis Luttenberg, eine Wochenendschulung der Jungmadel- und Mädelgruppenführerinnen als auch der Fähnlein- und Gefolgschaftsführer der Deutschen Jugend zur Durchführung. Den Abend gestaltete ein Streichquartett aus Pettau, das Werke von Beethoven, Mozart, Haydn und Hugo Wolf spielte. Dazwischen las die Bannmadelführerin aus Weinhebers »Huldigung an die Musik«. Nach einem gemeinsamen Singen am nächsten Tag sprach der Kreisführer zur angetretenen Jugend und verteilte Ehrengaben an die ausgezeichneten Standorte Zween, Oberradkersburg, Wolfsdorf und Ober-Mureck, die im Spitzzeugwerk der Deutschen Jugend hervorragende Leistungen erzielt hatten. Eine Arbeitsbesprechung und das monatliche Schulungsthema als Referat bildeten den Abschluß der Führerschulung. Mit neuen Aufgaben versehen kehrten die Jugendführer- und führerinnen in ihre Einheiten zurück.

Im Schneesturm den Tod gefunden. Am 12. Februar begab sich der 36 Jahre alte Johann Forstner im Auftrag seines Bruders, des Besitzers Leonhardner in Oppenberg, wo er als Knecht diente, nach Rottenmann, um dort etwas abzuholen. Als Forstner abends nicht nach Hause kam, wurde angenommen, daß er wegen des Schneesturmes irgendwo übernachtet habe. Durch Zufall wurde am folgenden Morgen auf dem Feld knapp vor dem Wohnhaus entdeckt, daß eine Hand aus dem Schnee emporgaue. Man forschte nach und fand Forstner tot im Schnee liegen. Forstner, der an Herzschwäche litt, dürfte infolge des stundenlangen Weges im Schneesturm einem Herzschlag erlegen sein.

Glücklicher musikalischer Wochen- ausklang

Ein bunter Unterhaltungsabend in Cilli

Das Wochenende brachte den Cilliern wieder einmal ein seltenes musikalisches Ereignis. Unser nimmermüdes Amt Volkbildung veranstaltete im Deutschen Haus ein Unterhaltungskonzert in großem Stil, weniger nach der Größe des Orchesters gedacht, als nach dem mit wirklich feinem Geschmack gestalteten Programm. Der erste Teil der Vortragsfolge brachte Werke großer Meister der Oper: Verdi, Leoncavallo, Mozart und Wagner. Die Solisten — Frau Helene Schaban, Sopran, Fritz Speck, Bariton und Hans Hartung, Violine, warteten ausnahmslos mit besonderen Leistungen auf. Sie wurden von dem uns von den Werkpausenkonzerten her schon gut bekannten Kapellmeister Fritz Dannenhauer am Klavier begleitet. Besonders begeisterten der Gesang des Kameraden Speck — eine wirklich wunderbare Stimme, für die das Cillier Deutsche Haus auf jeden Fall ein zu kleiner Rahmen ist, und das Spiel des Konzertmeisters Kameraden Hartung aus Weimar. Er brachte uns das »Albumblatt« von Wagner. Das Stück hatte nichts von titanenhafter, himmelstürmender Wagner'scher Musik. Aber es eroberte, besonders in der großartigen Interpretation von Kameraden Hartung, das Herz.

Der zweite Teil des Konzertes brachte Operetten-Melodien und leichte Musik. Erst hier kamen Frau Schaban und unser Tenor, Kamerad Löchner, voll zur Geltung. Diese Musik liegt ihnen anscheinend bedeutend besser wie die Opernmusik des ersten Teiles. Hier im zweiten Teil hörten wir auch Kameraden Dannenhauer mit zwei meisterhaften Akkordeonsolis. Besonders Beifalls erfreute sich das Duett »Schenkt man sich Rosen in Tirol« von Zeller, gesungen von Frau Helene Schaban und Kameraden Löchner. Der Gesang und das Spiel der Solisten und des sehr gut eingespielten Sächsenfelder Orchesters zeigten, wie schnell sich unsere heimischen Künstler aus der Untersteiermark mit den Kameraden aus dem Altreich gefunden und aufeinander abgestimmt haben.

Der zweite Teil war durch die Vortragskunst unseres sehr beliebten Ka-

meraden Toni Snowden begleitet. Dem Amt Volkbildung und allen Mitwirkenden sei Dank gesagt für das schöne Wochenende, das sie uns mit diesem unvergesslichen Abend bereitet haben.

Freude den Schaffenden

Cilli und seine Werkpausenkonzerte. Das Amt Volkbildung der Kreisführung Cilli veranstaltete im Einvernehmen mit dem Arbeitspolitischen Amt in zwei Cillier Betrieben weitere Werkpausenkonzerte. Auch diesmal war es eine Freude zu sehen, wie die Schaffenden von der Musik begeistert wurden und eine Stunde wirklicher Entspannung erlebten. Es wirkten mit: Kamerad Toni Snowden, das Streichorchester Sächsenfeld unter Leitung von Kamerad Josef Schaban, Frau Helene Schaban, Sopran, Sächsenfeld, Otto Löchner, Tenor, von der Dresdner Oper und Karl Dannebauer, Akkordeon, Kapellmeister, Frankfurt a. M. Die genannten Kameraden setzten sich neben ihrer Berufsarbeit abends zusammen und üben, um den Arbeitskameraden Freude bereiten zu können. Auch das ist Sozialismus der Tat!

Wir wollen hoffen, daß bald andere Betriebe ihren Gefolgschaftsmitgliedern auf diese Weise eine Stunde schönster Entspannung bereiten werden!

Beifall um ein Lustspiel

Das Steirische Landestheater in Windischgraz und Mahrenberg. Einen Höhepunkt der kulturellen Veranstaltungen im Kreis Marburg-Land bildeten die Vorführungen des Lustspiels »Zwischen Stuttgart und München« in Windischgraz und Mahrenberg durch das Steirische Landestheater. Dem harten Reiseerlebnis in Worte gefaßt von Willy Grub, ist der geläufige Satz zugrundegelegt »Wenn einer eine Reise tut, kann er was erzählen!« Herzlich war der Beifall, der nach jedem Akt den Schauspielern spendet wurde. Das Spiel berichtet von einem heiteren Erlebnis, das ein Bayer und ein Württemberger auf einer Geschäftsreise zwischen Stuttgart und München hatten. Die einzelnen Rollen trug wetteifert, diesem heiteren Einfall alle Seiten der überwältigenden Komik abzurufen. Lustspiele dieser Art werden gerade bei der untersteirischen Landbevölkerung immer wieder besonderes Interesse finden.

Jedes Opfer der Heimat ist ein Dank gegenüber der Front! Am 20. Februar Opfersonntag!

Wirtschaft und Sozialpolitik

Ungarische Vorausbestellungen auf deutsche Maschinen. Zwischen dem Reich und Ungarn wurde ein Abkommen getroffen, wonach Industrieunternehmungen bereits heute Maschinen in Deutschland bestellen, deren Lieferung nach dem Kriege erfolgt. Wie bekannt wird, sind bis jetzt Bestellungen im Gesamtwert von 30 Millionen Pengö aufgegeben und zum Teil auch schon bezahlt worden, was bekundet, daß die ungarische Wirtschaft mit großem Vertrauen dem deutschen Endsiege entgegensteht.

Erhöhung der rumänischen Zuckererzeugung. Im Jahre 1943 wurden in Rumänien 80.000 ha mit Zuckerrüben bebaut, was einer Zuckererzeugung von 10.000 Waggon entspricht, gegenüber 5700 Waggon im Vorjahre.

Slowakei baut Getreidesilos. In der Slowakei ist der Bau von 1500 Getreidesilos geplant. 300 dieser Silos wurden bereits im Jahre 1943 fertiggestellt, während 900 Silos in diesem Jahre und der Rest im Jahre 1945 errichtet werden sollen. In einer Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Slowakei wurde beschlossen, Entwürfe zur Lösung des Preis- und Wohnproblems in der Landwirtschaft auszuarbeiten. Ferner wurde ein Rahmenentwurf über die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion im Jahre 1944 vorgelegt, für den die Regierung im Staatshaushalt 80 Millionen Ks bereitgestellt hat.

Wir hören im Rundfunk

Donnerstag, 18. Februar

Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Hören und Behalten: Wollram von Eschenbachs „Parzival“. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Alerteil von zwei bis drei. 15-16: Unterhaltung mit der Kapelle Erich Boerschel. 16-17: Operettenmelodien und tänzerische Weisen. 17.15-18: Beschwichtigtes Konzert. 18-18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“. Chor und Orchester der Rundfunkkapelle Wien. 18.30-19: Der Zeitgeist. 19.15-19.30: Frontberichte. 19.45-20: Professor Theodor Haering, Tübingen, Philosophie als geistige Rassenkunde. 20.15-21.30: Erster Akt aus Beethovens „Fidelio“. Leitung Karl Böhm. 21.30-22: Abendkonzert: Vivaldi und Liszt, Leitung Leono von Matasovic.

Deutschlandseiter: 17.15-18.30: Das Land und Sinfonieorchester spielt Werke von Weber, Richard Trunk und Schumann. Leitung Gerhart Wiesendörfer. 20.15-22: Bunter Abend

Keine „Jagd nach dem Schuldner“ mehr

Die ausgebliebene Finanzierungswende hat für die Kreditinstitute eine wenig beachtete und auch wohl kaum erwartete Folge gehabt. Es ist kaum ein Jahr her, da sprach man in Bankkreisen von der „Jagd nach dem Schuldner“, während sich heute die Banken nicht mehr um jeden Kredit reihen. Bei der „Jagd nach dem Schuldner“ spielten die Kreditbedingungen eine für den Ausgang der Jagd entscheidende Rolle. Die Mitglieder der örtlichen und bezirklichen Bankenvereinigungen, vor allem die drei Filialbanken und die Mehrzahl der Regionalbanken und die führenden Privatbankiers, sind durch Vereinbarungen über Mindestkreditbedingungen gebunden und können gewisse Mindestsätze nicht unterschreiten.

Den Außenseitern, zu denen vor allem die Spezialbanken gehören, ist in der Vergangenheit oft der Vorwurf gemacht worden, daß sie Kredite weit unter den Sätzen der Mindestbedingungen gewährten und dadurch den Mitgliedern der Bankenvereinigungen alte Kunden abwer-

ben würden. Im Laufe des Jahres 1943 soll hierin ein Wandel eingetreten sein, indem auch die Außenseiter sich stärker den allgemeinen Normen bei ihren Kreditbedingungen anpassen. Als Grund wird dafür angegeben, daß einmal die kreditnehmende Kundschaft kein besonderes Interesse an niedrigeren Zinssätzen hat, weil die gemachten Ersparnisse in erster Linie dem Steuerfiskus zufließen, und daß zweitens der gestiegene Anteil risikoreicher Kredite die Banken selbst zur Zurückhaltung veranlaßt habe.

Das Ende der „Jagd nach dem Schuldner“ hat also den Wettbewerb zwischen den Mitgliedern der Bankenvereinigungen und den Außenseitern erheblich abgeschwächt. Dadurch haben sich auch die anderen Kreditbedingungen, z. B. die Sicherung der Kredite, zugunsten der Banken verbessert. Vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus wird dagegen nichts einzuwenden sein, denn viele Betriebe, die heute Kredite erhalten, werden als Rüstungsbetriebe in der Umstellung zur Friedenswirtschaft besonders kostspielige Aufgaben auszuführen haben.

Aufhebung von gewerblichen und industriellen Stromverbrauchseinschränkungen. Nach einer im RA Nr. 36 vom 12. Februar 1944 veröffentlichten Anordnung der Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) wird die im RA Nr. 285 vom 6. Dezember 1943 bekanntgegebene Anordnung über die 10%ige Einschränkung des durchschnittlichen arbeitstägl. Stromverbrauches gegenüber dem durchschnittlichen arbeitstägl. Stromverbrauch im Monat Oktober 1943 mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Anordnungen über die 30%ige Einschränkung des Lichtstromverbrauches in den Büros und Verwaltungen der gewerblichen Wirtschaft, in den Verkauf- und Ausstellungsräumen, sowie in den Betrieben, die der Reichsgruppe Fremdenverkehr angehören, bleiben weiterhin in Kraft.

Rebensetzlinge für Mazedonien. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat 170.000 Setzlinge von erstklassigen Reben aus den staatlichen Versuchswingärten zu ermäßigten Preisen abgegeben.



Gern und willig gibt die Liese, keinen Pfennig spendet Miese! Bist Du jene — oder diese?

DAS GLÜCK VON LAUTENTHAL

ROMAN VON PAUL ERNST

Das ist nun Jahre her, unser Jüngster kam von der Universität in die großen Ferien und brachte die Laute mit. Auf der spielte er den ganzen Tag und sang dazu. Lieder, die er selber gedichtet und gesetzt hatte. Da bekam sein Vater Sorge, er möchte sich allzusehr diesen brotlosen Künsten hingeben und ein verbummelter Student werden, wie es so viele gibt. Er nahm ihn auf seine Studierstube und redete ihm ins Gewissen, da weinte der Junge und versprach, er wolle dem Vater gehorchen, denn er wisse ja, daß wir Vater und Mutter ehren müssen. Und so brachte er mir denn die Laute und sagte mir: „Hebe sie mir auf, achte recht auf sie, daß ihr nichts geschieht, ich will lieber gar nicht mehr Laute spielen, sonst wird es mir zu schwer, dem Vater zu gehorchen.“ Da habe ich denn die Laute genommen und oben in das Besuchskämmerchen gehängt, wo sie gut hängt, und die Tür ist immer verschlossen, und wenn ich in das Kämmerchen gekommen bin, dann habe ich sie immer mit einem feinen Tuch abgewischt. Der Junge hat aber nicht lange mehr gelebt, er hatte einen zarten Körper, und vielleicht hat ihn nun das Studieren zu sehr angestrengt, denn das wurde ihm schwer, und ich habe mich auch schon gefragt, ob nicht sein Vater vielleicht zu hart mit ihm gewesen ist, und er lebte vielleicht noch, wenn er

hätte auf seiner Laute spielen dürfen, denn da hätte er doch eine Erholung vom Studieren gehabt.

Das erzählte die Pfarrerin so, indem sie die abgeschnittenen Schlinkenscheiben auf ein lindenes Brettchen legte, und dabei kamen ihr die Tränen in die Augen. Da war es ihr, als müsse sie aufsehen; und als sie aufsaß, da standen auch in den Augen des Fräuleins Tränen.

Nun ging das Fräulein in den Garten, da blühten die Narzissen, sie pflegte vier Narzissen ab und brachte sie zurück, nahm einen irdenen Krug, füllte den mit Wasser und stellte die Narzissen hinein. Sie sagte, man dürfe nicht zu viel Blumen abpflücken, denn die Blumen lebten doch ebenso gern wie wir, und so ein dicker Strauß, in dem sie zusammengepreßt seien, sei auch gar nicht schön; nun aber sahen die gelben Narzissen in dem grau und blauen Steingutkrug schön aus, und die Fremde sagte, sie beeiferten sich, schön auszu-sehen und uns Freude zu machen, denn sie wußten nun, daß sie doch nicht umsonst abgepflückt seien. Darüber mußte die Pfarrerin ja nun wohl den Kopf schütteln, aber sie sagte sich doch, daß die Fremde ein gutes Herz habe.

So war nun alles in der Küche für das einfache Abendessen vorbereitet, und die Frauen gingen in die Wohnstube, wo der Eßtisch stand. Der hatte eine Platte aus Schiefer, auf die stellte das Fräulein in die Mitte den Krug mit den Narzissen, und dann ordnete sie den Teller mit dem Schinken, der war ein gelbgläserter Tonteller, und wie sie den auf den samtschwarzen Schiefer stellte, und die weiß und roten Schinkenscheiben lagen

auf ihm, da sah das richtig schön aus; und so stellte sie auch alles andere, und als sie fertig war, da sagte die Pfarrerin, da lache einem ordentlich das Herz, wenn man den Tisch sehe, und so schön habe er noch nie ausgesehen. Das Fräulein aber erwiderte, in Holland gebe es Maler, die malen auf ihre Tafeln solche Dinge, wie diesen zugerichteten Tisch, und darüber freuen sich die Menschen. Da mußte nun die Pfarrerin wieder den Kopf schütteln, daß man etwas malte, was jeder immer sehen konnte, aber sie meinte, die reichen Leute haben oft wunderliche Einfälle, weil sie ja doch so viel freie Zeit haben.

Als nun die Pastorsleute mit dem fremden Fräulein beim Abendbrot saßen, da kam das Gespräch auf das Unglück, welches den Ort getroffen hatte. Der Pfarrer erzählte aus der Gemeinde und berichtete von dem Elend, da war eine Familie, in der lagen die Kinder nackt im einzigen Bett, weil kein Hemd und keine Kleidung mehr da war. „Es sind ja gewiß nicht die guten Leute, die tüchtig und ordentlich sind, die so herunterkommen“, sagte der Pfarrer.

Das Fräulein fragte schnell, ob sie nicht mit Geld dem und jenem helfen könne. Da runzelte der Pfarrer die Stirn. Er sagte: „Wer einmal Almosen empfangen hat, der kommt fast immer weiter herunter. Man muß den Leuten helfen, daß sie wieder arbeiten können.“ Er sprach von dem Geschworenen und lobte den, dann fügte er hinzu: „Ich kann es nicht billigen, was er sagt, daß man mit der Rute suchen muß. Er ist selber ein Rutengänger gewesen. Nun kann er nicht mehr aus dem Bett aufstehen. Und ein

anderer Rutengänger ist nicht hier.“ Das Fräulein rief schnell zwischen seine Worte hinein: „Ich kann mit der Rute suchen.“

Ein Schweigen entstand, als sie das gerufen hatte, und es schien, als ob sie verlegen werde. Der Pfarrer räusperte sich und sagte: „Ich halte das Rutengehen für ein unchristliches Werk. Es ist Zauberei. Dem Menschen ist die Macht über die sichtbare Natur gegeben, er kann sie in seine Dienste zwingen. Aber die unsichtbaren Kräfte darf er sich nicht untertan machen wollen, denn er weiß nicht, ob die nicht sich rächen und für die Dienste, welche sie ihm leisten, umgekehrt ihn sich in ihre Dienste zwingen. Der Geschworene ist ein wackerer Mann, ihm haben die unsichtbaren Kräfte nichts anhaben können. Aber das kann niemand vorher wissen, wie er aus dem Kampf mit diesen Kräften hervorgeht.“

Fräulein von Glück wurde über und über rot und spielte verlegen mit dem Messer. Aber dann erhob sie ihr Gesicht mit einem schelmischen Lächeln zu dem Pfarrer und fragte: „Wann ich einen Elmer am Seil in den Brunnen lasse, dann sehe ich die Kraft auch nicht, welche den Elmer nach unten zieht. So setzt denn der Herr Pfarrer täglich das Seelenheil seiner Magd aufs Spiel, welche ihm das Wasser aus dem Brunnen holt.“

Der Pfarrer wurde etwas verlegen, dann sagte er: „Alle Körper auf der Erde streben nach dem Mittelpunkt der Erde. Das ist die Schwerkraft.“ Das Fräulein erwiderte: „Sie ist aber nun ebenso unsichtbar wie die Kraft, welche den Ru-

Jugend im edlen Wettstreit

Gerätemeisterschaften in Marburg

Am vergangenen Sonntag führte der Bann Marburg-Stadt der Deutschen Jugend zum ersten Male seine Gerätemeisterschaften durch, bei denen sich Kreisführer Strobl von den Leistungen der Jungen und Mädchen auf dem Gebiete des Gerätturnens überzeugete. Die Jungen hatten eine Pflichtübung am Längsperd, Barren und eine Bodenübung zu turnen, dazu einen Krsprung am Pferd und eine Hindernisstaffel als Mannschaftskampf zu bestreiten. Die Pimpfe maßen ihre Kräfte im Bodenturnen, Bockspringen und im Hindernislauf. Die Mädchen zeigten ihre Leistungen am Barren, Bock und beim Bodenturnen. Die Jungmädchen verglichen ihre Leistungen beim Bodenturnen, Schlagballzielwerfen und beim Hindernislauf. Zum Abschluß zeigten die Wettkämpferinnen einen Mädel- und einen Jungmädeltanz.

Die beste Mannschaft stellte der Stamm LBA Graz, die mit 305 Punkten erster Sieger wurde, gefolgt von der Mannschaft des Stammes LBA Marburg mit 294 Punkten. Bei den Fährleinmannschaften siegte das Fährlein 8 mit 300 Punkten vor dem Fährlein 3 mit 284 Punkten. Bester Einzelkämpfer war Otmar Troppan, LBA Marburg mit 71 Punkten vor Viktor Drogenik, LBA Landwehrkern mit 69 Punkten. Bei den Mädchen siegte die Gruppe I vor den Gruppen VI und III. Jungmädelsieger wurde die Jungmädelsgruppe 3 von der Jungmädelsgruppe A-Gruppe und der Jungmädelsgruppe 7. Die besten Einzelkämpferinnen waren bei den Mädchen Tschepelnik Mimmi und Preschern Maria, bei den Jungmädels Polke Heidi und Muraus Magda.

Siegreiche Windischgrazer. Die Fußballer des Militär SV Olmütz trug in Graz zwei Freundschaftsspiele aus. Gegen Sturm gab es einen 3:1 (3:1)-Sieg, während das zweite Spiel mit dem aus zumeist Gastspielern bestehenden SV Windischgraz 1:3 (1:1) verlief.

Die steirischen Tschammer-Pokal-Spiele wurden am Sonntag eröffnet. Die Sportgemeinschaft Graz schlug in Kapfenberg die BSG Böhler 15:2 und Felten Bruck besiegte Gösting mit 7:2.

Im Münchner Prinzregentenpalast gewann der SC Riessersee das Rückspiel gegen die Döselndorfer EG mit 8:1 (5:1, 1:0, 2:0).

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Soldat

August Pöschl

Im Alter von 28 Jahren an der Ostfront sein Leben fürs Vaterland gab.

Egidi, Unterferthal, 26. Januar 1944.

In tiefer Trauer: Elisabeth, Gattin, August, Sohn, und alle übrigen Verwandten. 1217

In tiefer Trauer geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Stanislaus Kmetz

Geblütsjäger, Träger des EK. II. Kl.

Im 20. Lebensjahre an der Ostfront gefallen ist.

Kranichfeld, Marburg/Dr., den 13. Februar 1944.

In tiefer Trauer:

Johann und Maria Kmetz, Eltern; Marianne, Resi und Franz, Geschwister; Josef Posendorfer, Schwager.

Familie Spes. 1228

Wir geben die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Gatte, unser bester Vater, Sohn, Schwager und Onkel, Herr

Alois Kebritsch

Spenglergehilfe

Samstag, den 12. Februar 1944, auf der Straße, von Banditen ermordet wurde. Der 37 Jahre alte ist auf tragische Weise für immer von uns geschieden.

Das Begräbnis findet am Freitag, den 18. Februar, um 16 Uhr, am Friedhof in Drauweiler statt.

Marburg/Drau, den 16. Februar 1944.

In tiefer Trauer: Frieda Kebritsch, Gattin; Maria und Sylva, Kinder; Juliane, Mutter. 1298

Vom tiefstem Schmerz gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Onkel

Emil Oresnik

Gefreiter in einem Geblütsjäger-Regiment

am 16. Januar 1944 den Heldentod gefunden hat.

Marburg/Drau, den 16. Februar 1944.

In tiefstem Leid:

Vinzenz und Elise Oresnik, Eltern; Elise Oresnik, Schwester; Emil, Neffe.

Die Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. betrauert in dem teuren Toten einen aufstrebenden und fleißigen Mitarbeiter und lieben Kameraden. Seiner wollen wir stets in Ehren gedenken.

Der Betriebsführer

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Herr

Josef Tomaschitz

am Montag, den 14. Februar 1944 von feigen Banditen ermordet wurde.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Februar, nachmittags, in Brunnendorf statt.

In tiefer Trauer:

Maria Tomaschitz, Gattin; Maria, Tochter; Ferdinand und Maria Tomaschitz, Eltern; Ferdinand, Bruder, sowie alle übrigen Verwandten. 1285

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, bzw. Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Pg. Gottfried Leben

Lehrlingswart der DRB., Truppführer der Wehrmannschaft, Besitzer des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern II. Klasse

Samstag, den 12. Februar 1944, 38 Jahre alt, im Kampf für die Sicherheit unserer Heimat gefallen ist.

Die Beisetzung unseres teuren Unvergeßlichen findet Freitag, den 18. Februar, um 16 Uhr, auf dem Stadtfriedhof in Drauweiler statt.

Marburg/Drau, den 16. Februar 1944.

In tiefer Trauer:

Paula Leben, Gattin; Edith, Tochter, im Namen sämtlicher Geschwister und Verwandten. 510

! Jeder Betriebsführer

soll das

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

lesen

Bezugspreis monatlich RM 1.25.

Bestellungen sind an die Geschäftsstelle des Verordnungs- und Amtsblattes, Marburg/Drau, Badgasse 6 zu richten

STADTTHEATER MARBURG-DRAU

Donnerstag, 17. Februar: Geschlossene Vorstellung der D. J. II. ENOCH ARDEN.
Kein Kartenverkauf! Beginn: 19.30 Uhr.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Heute 18, 17.30, 19.45 Uhr Fernruf 2219

Der weiße Traum

Ein Wien-Film mit Oly Holmann, Wolf Albach, Betty, Lotte Lang, Oskar Sima, Hans Olden, Rudolf Carl und Fritz Imhoff.
Revuezenen auf dem Eis — ein Traum in Weiß!
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

ESPLANADE

So 15, 15.15, 17.10, 19.45 Uhr
We 17, 17.30, 19.45 Uhr

Erstaufführung!

Ein Mann mit Grundsätzen?

Hans Söhner, Elsie Mayerhofer, Maria Koppenhöfer, Lola Mithel, Ursula Herking, Lisa Lesko, Ernst Waldow und Fritz Odemar. — Ein eleganter, heiterer Terra-Film im Rahmen einer prachtvollen Ausstattung.
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli

Sa 17 u. 19.30 Uhr, So 14.30, 17 u. 19.30 Uhr

Donnerstag, 17. Februar

Der unendliche Weg

mit Eugen Klöpfer, Franz Immermann und Alice Treff.
Ein Bavaria-Film nach dem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland“ von Walter von Molo.
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Metropol-Lichtspiele Cilli

Donnerstag, 17. Februar

Vom Schicksal verweht

Ein Film nach dem Schauspiel „Deception“ von Josef Maria Frank — mit Sybille Schmitz, Albrecht Schaub, Rudolf Purner und Hermann Spehn.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Tonlichtspiele Deutsches Haus

Pettau

Freitag, 18. um 19.45 Uhr, Samstag, 19. um 17.30 und 19.45 Uhr, Sonntag, 20. Februar um 15.15, 17.30 u. 19.45 Uhr

FRASQUITTA

mit Hans Moser, Heinz Kühmann und Rolf Grot.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ton-Lichtspiele Stadttheater

Pettau

VORSTELLUNGEN an Wochentagen: 17 und 20 Uhr, Sonntag: 14.30, 17 und 20 Uhr
Donnerstag, 17. Februar

Soldaten-Kameraden

Ralph Arthur Roberts, Attila Hörbiger, Karl Martell usw.
Spielleitung: Geza v. Bolvary. Musik: Denes v. Budey
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Donnerstag um 14.30 Uhr Jugendvorstellung mit vollständigen Programmen. Zu allen obigen Vorstellungen werden Jugendliche wegen Platzmangel nicht zugelassen.

Lichtspieltheater Trifail

Donnerstag, 17. Februar

Premiere

mit Zarah Leander, Attila Hörbiger, Karl Martell usw.
Spielleitung: Geza v. Bolvary. Musik: Denes v. Budey
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Filmtheater Tüffer

Tel. 24

Donnerstag, 17. Februar um 16.30 und 19.30 Uhr

Herbstmanöver

Für Jugendliche zugelassen!

Große Posten lebender Schnecken

per Mai/Juni zu kaufen gesucht. Kisten können gestellt werden. Erbitte Offerte von Lieferanten und Aufkäufern. Richard Rogg, Luttingen 8, Albruck (Baden). 507

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, Herr

Franz Kotnik

Oberlehrer i. R.

nach längerem Leiden unerwartet verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Februar, um 15.45 Uhr, auf dem Friedhofe in Drauweiler statt.

Marburg/Dr., den 14. Februar 1944.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

1301

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Helden Todes meines lieben Mannes und Vaters, des Herrn ARNOLD MEYER, Hauptmann der Gendarmerie, sagen wir unseren herzlichsten Dank. 511

Cilli, den 15. Februar 1944.

Ilse Meyer geb. von Drathen, Gattin; Frauke und Silke, Töchter.



Amtliche Bekanntmachungen

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU
Ernährungsamt

Bekanntmachung

Auf Abschnitt Nr. 53 des Einkaufsausweises für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren im Stadtkreis Marburg wird für die Zeit vom 17. bis 23. Februar 1944 eine Ausgabe von 1 kg Karotten pro Person aufgerufen. Die Ausgabe erfolgt beim Gemüsekleinverteiler bei welchem der Versorgungsberechtigte in die Kundenliste eingetragen ist.

Bei Ausgabe der Karotten ist der Abschnitt 53 zu entwerfen. Die Kleinverteiler erhalten die entsprechenden Mengen durch die Firma Kuntner.

Heime und Anstaltsbetriebe erhalten für die Jugendlichen bis zu 18 Jahren die entsprechenden Mengen direkt durch die Firma Kuntner, Gaststätten und Werkstätten erhalten ebenfalls beschränkte Mengen durch die Firma Fokter, Auslieferungslager Unionkeller, Tegethoffstraße. 509

Der Leiter des Ernährungsamtes:
Im Auftrage: Gez. N i t z s c h e.

In meiner allseits bekannten Ölpresse habe ich den Betrieb wieder aufgenommen. Ich bitte meine gesch. Kunden mich mit ihren Aufträgen auf Austausch und für die Verarbeitung der Ölsaaten wieder wie früher zu beehren.

Ölpresse Alois Sortschitsch Pettau, Unterrann

1296



Als Weltkriegsinvaliden habe ich bekannt, daß unser lieber Sohn und Bruder

Anton Mesnaritsch

Grenadier

am 7. Januar 1944 an der Ostfront, getreu seinem Feindeside für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben durch den Heldentod opferte.

Stainz, Grabenberg, am 14. Februar 1944.

Franz und Maria Mesnaritsch, Eltern; Franz und Genovefa, Geschwister. 505

Unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Berta Lamper geb. Goriupp

Haus- und Realitätenbesitzerin

ist am Freitag, den 11. Februar nach einem langen, arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Wir haben die teure Tote in aller Stille am Montag, den 14. Februar der Heimat Erde übergeben.

Trifail, Pettau, Graz, den 14. Februar 1944.

Familien Valentin, Kasimir, v. Netoliczka.

501

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzenguter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Adolf Mentschak

Linienchiffsleutnant i. R.

versehen mit den Sterbesakramenten, am 17. Januar, um 22.30 Uhr, im 33. Lebensjahre in Gefangenschaft gestorben ist.

Ruhe sanft in fremder Erde, in unseren Herzen lebst Du weiter!

Marburg/Drau, Gimignano, den 11. Februar 1944.

In tiefster Trauer:

Marie Mentschak, Gattin; Ariane, Tochter; Valentin und Antonie Mentschak, Eltern; Fanny und Friedrich, Geschwister. 1163

In tiefster Trauer geben wir bekannt, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Schulz

am Dienstag, den 15. Februar 1944, nach langem, schwerem Leiden, uns für immer verlassen hat.

Wir begleiten die Verstorbene auf ihrem letzten Wege am Donnerstag, den 17. Februar, um 15 Uhr, auf dem Magdalenenfriedhof zur ewigen Ruhe.

Marburg/Drau, den 16. Februar 1944.

Anton, Sohn; Maria Theresia und Josefine, Töchter; Alois Leschnig, Schwiegersohn; Ludmilla, Schwiegertochter, und alle übrigen Verwandten.

1269

KLEINER ANZEIGER

Zu verkaufen

Junger Wolfshund zu verkaufen bei Oberegger, Gaukrankenhaus, Prosektor. 1300-3

Simmentaler-Kuh, 6 Monate trächtig, noch gut melkend, und ein Kuzuchkalb, 4 Monate alt, werden wegen Übersiedlung (Montag) preiswert verkauft. Pächter bei Lehen, Egld 46. 1268-3

Es wird verkauft: ein elektr. Kocher, 25 RM, ein Tennisschläger, 15 RM, ein weißer Pullover, 20 RM, ein Plizhut, 10 RM, ein Paar Schlittschuhe, 15 RM, eine elektr. Lampe, 15 RM, eine Aktentasche, 15 RM. Anträge unter »In Eile« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1280-3

Lanz-Selbstfahrer-Lokomotive, betriebsfertig, um 11.000 RM zu verkaufen. 24/38 PS, zwei Gänge, 3/6 km, Zuglast 400 Z. Kesselpapiere in Ordnung. Letzte Prüfung im Oktober 1943, zugelassen. Auch zum Dreschen geeignet. Unter »Sofort 1232« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1232-3

Zu kaufen gesucht

Guterhaltenen Tischherd oder Kesselofen zu kaufen oder für einige Wochen gegen Bezahlung zu leihen gesucht. Drauweiler Falkengasse 9. 1283-4

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Verwalter sucht Stelle ab 1. März. Zuschr. an F. M., Marburg, Uhlengasse 3. 1267-5

Bedienerin sucht für Vormittag von 7—12 Uhr Arbeit. Zuschr. unter »Ehrlich und rein 1229« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1229-5

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden

Maschinenwärter zur Pflege und Instandhaltung unserer Maschinen und Anlagen sucht Molke- und Marburg, Tegethoffstraße Nr. 51. 1259-6

Hausgehilfin für einen Gutsbesitzer wird per sofort aufgenommen. Angebote unter »Dauerposten 1196« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1196-6

Hausmeisterin für eine Villa (Stadtparknähe) wird aufgenommen. Anzufragen: Buchhandlung Heinz, Herrenqasse, Marburg-Drau. 1237-6

Älteres Ehepaar, sehr reinlich und ordnungsliebend, als Hausmeister gesucht. Pensionisten bevorzugt. Anzufragen Kanzlei Dr. Mühleisen, Gerichtshof. 1281-6

Zeitungsausdrägerinnen für die Bezirke Marburg/Drau und Umgebung dringend gesucht. Auskunft im Verlag der »Marburger Zeitungen«. — 6

Tüchtige Zahlkassierin wird aufgenommen im Kaffeehaus Pratscher, Radkersburg. — Zuschriften und Zeugnisse an Café Zentral, Radkersburg. 394-6

Für Ersatzteilausgabe wird tüchtige männliche oder weibliche Hilfskraft gesucht. Mercedes-Benz, Vertriebsstelle, Badgaste 11. 1201-6

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, Frau

Angela Skrabl geb. Fiedler

Reichspostschaffnersgattin

am Dienstag, den 15. Februar 1944, um 10.10 Uhr, im Alter von 32 Jahren, nach langem, schwerem Leiden für immer verlassen hat.

Das Begräbnis findet Donnerstag, den 17. Februar, um 14.45 Uhr, am Magdalenenfriedhof in Drauweiler statt.

Marburg/Drau, den 16. Februar 1944.

In tiefster Trauer:

Wilhelm Skrabl, Gatte; Katharina Fiedler, Mutter, sowie sämtliche Geschwister und alle übrigen Verwandten. 1265

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen lieben Freunden und Bekannten die tiefbetrübte Nachricht vom Ableben unserer treubesorgten Gattin, Mutter, Stiefmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Auguste Henzl

verw. Mauretter, geb. Petrowitsch

welche am Dienstag, den 15. Februar 1944, um 12.45 Uhr, im Alter von 73 Jahren nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, ruhig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 17. Februar, um 14.30 Uhr, von der Aufbahrungshalle des Städtischen Friedhofes in Drauweiler aus statt. Die Seelenmesse wird Freitag, den 18. Februar, um 6.30 Uhr, in der Magdalenenkirche gelesen werden.

Marburg, Agram, Leibnitz, Budapest, den 17. Februar 1944

Hans Henzl, Reichsbahnpensionist, Gatte; Max Mauretter, Sohn; Familien Eberl und Patik; Maria Petrowitsch, Schwester. 1275

Tüchtige, nette Köchin u. Servierinnen werden aufgenommen. Zuschr. unter »Saison 1944« an die »M. Z.« 431-6

Bedienerin für drei Stunden im Tage gesucht. Fa. Jos. A. Kienreich, Marburg-Dr., Burggasse 13. 1150-6

Zu vermieten

Schlafstelle mit Kochgelegenheit an Fräulein zu vermieten. Anscr. in der »M. Z.« Marburg-Drau. 1255-7

An Frau wird am Lande ein Zimmer vermietet. Adresse in der »M. Z.« Marburg-Drau. 1262-7

Zu mieten gesucht

Jugendführerin, viel auswärtig, sucht sofort freundliches, möbl. Zimmer. Angebote unter »Dringend 1254« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1254-8

Fräulein sucht Wohnung und Kost in Brunnhof bei einer älteren Frau oder netter Familie. Zuschr. an die »M. Z.« unter »Ruhig 1249«. 1249-8

Alleinstehende junge Frau sucht möbliertes Zimmer. Anscrift in der »M. Z.« Marburg-Drau. 1247-8

Beamter, viel auf Reisen, sucht ein reines, sonniges Zimmer. Antr. erbelen unter »Rein 1278« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1278-8

Herr sucht dringend ein möbl. Zimmer m. eigener Bettwäsche. Zuschr. unter »Dringend 1236« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1236-8

Wohnungstausch

Tausche größeres, möbliertes Zimmer, geeignet für 2 Personen, im Zentrum, gegen kleineres. Schriftl. Anfragen unter »Zimmer-Tausch 1243« an die »M. Z.« Marburg/Drau. 1243-9

Möblierte Zweizimmerwohnung samt Küche wird gegen leere Zweizimmerwohnung und Küche zu tauschen gesucht (Küche Drauweiler). Anträge unter »Frühling« an die »M. Z.« Marburg-Drau. — 9

Tausche Zimmer, Küche, Kabinett, mit Garten in Brunnhof, gegen Zimmer, Küche oder auch größere Wohnung in der Stadt. Anzufragen Flöbergasse Nr. 6, bei Klitschek. 1289-9

Funde - Verluste

Henne zugefunden. Lessingqasse Nr. 9, Marburg-Drau. 1238-13

Verloren! Schwarzer Stoffjackett (schmal), Sonntag, 13. Februar, von Bismarckplatz, Marktplatz, Tegethoffplatz, Stadtpark. Abzugeben gegen Belohnung bei Dentistin E. Kunst, Cilli, Bismarckplatz. 500-13

Fahrrad-Pumpe gefunden. Abzuholen in Marburg, Beethovenstraße 9, Parterre rechts. 1261-13

Am 15. Februar 1944 wurde eine Aktentasche im Kadetten-Schulkindo liegen gelassen. Die Person, welche die Tasche mitnahm wurde erkannt und wird ersucht, dieselbe bei der Kasse abzugeben, ansonsten erfolgt Anzeige. 1286-13

Jene Frau, der ich meinen Rucksack in Pettau anvertraut habe, wird ersucht, meine Sachen wieder zurückzugeben. Viktor Wombeck, Flöbergasse Nr. 5, Thesen. 1277-13

Mein Eigentum

Das amtlich geprüfte
Inventarverzeichnis

Erhältlich in allen
Papierhandlungen
zum Preise von
20 Rpf. je Stück

NS.-Bauverlag Steiermark

Drucksorten - Verlag, Graz
Fernsprecher 2138



Der Arbeitsanzug als Vogelscheuche?

Nein — dazu ist der ausgediente Arbeitsanzug zu schade! Aus den hellen Stellen schneiden wir Stücke, mit denen wir dünne Stellen in anderen Anzügen unterlegen. Auch zum Weiten älterer Sachen liefert der alte Anzug noch Stoff. Aus den Resten machen wir Lappen und Putztücher. Bei jeder alten Sache muß man sich heute überlegen, wie man noch etwas daraus machen kann.

Jene Frau aus Pickern, welche den Hund gefunden hat, wird ersucht sich bei der »M. Z.«, Anzeigenschalter, zu melden. 1282-13

Weißer Hund zugefunden. Nowak, Roßbach 154, Gams. 1256-13

Verschiedenes

Ich erkläre, daß ich Frau Theresia Romich, Trifail, zu unrecht verdächtigt und beleidigt habe und danke ihr, daß sie die Klage zurückgenommen hat. — Josefine Gobetz, Trifail. 506-14

Gebe Bett mit Einsatz, gut erhaltenes Ottomane, elektrisches Bügeleisen gegen Teppich; elektrischen Kocher und Schi gegen gut erhaltenen Puppenwagen. Adresse in der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli. 481-14

Tausche 4+1 Rundfunkgerät, Sachsenwerk, gegen Batterieempfänger gleicher Stärke. Anzufragen bei Rosina, Marburg-Drau, Viktringhofg. 26. 1215-14

Tausche Schlafzimmer gegen Leica oder Contax. Zuschrift unter »Schlafzimmer 1260« an die Verw. d. »M. Z.« Marburg-Drau. 1260-14

Briefmarken zu kaufen oder tauschen gesucht. Nur schriftliche Anfragen. G. Schindl, Marburg, Schillerstraße 54. 1231-14

Tausche Dreiradler gegen gut erhaltenen Kinderkorb u. emailierte Kinderbadewanne. Unter »Sofort 1240« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1240-14

Schlüsselbund wurde verloren von Wöhrer bis zum Stadttheater. Abzugeben gegen Belohnung im Theater. 1263-13

Übernehme Heimarbeit jeder Art. G. P., Drauweiler, Falkengasse 9. 1284-14

Tausche Rundfunkgerät, vier Röhren, gegen Batterieempfänger gleicher Stärke. Greif Fr., Margarethen a. Draufeld. 1271-14

Tausche tiefen Kinderwagen gegen gut erhaltenen Damenschuh. Anscr. in d. »M. Z.« Marburg-Drau. 1266-14

Tausche Jackson-Schlittschuhe für Schuhnummer 36 und 38, gegen solche für Schuhnummer 35. Anträge unter »Jackson« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 1264-14

Tausche ein Sportwagen, gegen Harmonika. Pickern 209. 1279-14

Komplette Schl. 2 m, mit Schlanten, gegen Damenstiefel Nr. 38 oder kleinen Kinderpelzmantel zu tauschen gesucht. Anzufragen Flöbergasse 6, bei Klitschek. 1233-14

Tausche Herrensportschuhe Nr. 39, gegen Herrenschuhe Nr. 40 o. 41. Anzufr. Flöbergasse 6, bei Klitschek. 1290-14

Tausche Mantel für 12-jährigen Knaben gegen Kotze, Schürke, Oberrotwein 21, Marburg-Drau. 1234-14

Jäger! Tausche »Männlichen-Schön-Stutzen«, prachtvolles Gewehr, gegen größeren Rundfunkempfänger oder schönes Grammophon. Offerte an die »M. Z.« unter »1200«. 1156-14

Deutschen Kleinempfänger, G. W., 110—240 V, 50—/—, und elektr. Kocher tausche gegen eine versenkbare Nähmaschine in tadellosem Zustand. Jung Fr., Schneidermeister, Marburg-Dr., Lendgasse 13. 1230-14

